Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 45 (1962)
Heft: 2

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FREIDENKER

MONATSSCHRIFT·DER·FREIGEISTIGEN·VEREINIGUNG·DER·SCHWEIZ

rau, Februar 1962 Nr. 2 45. Jahrgang

Das Spiel mit dem Gottesbegriff

Schon längst haben wir es uns abgewöhnt, des Predigers Kanzelwort auf die Goldwaage der Echtheit zu legen. Sie sind angelegt auf die momentane Breitenwirkung und wollen demnach auch gar nicht zu ernst genommen sein. Aber manchmal horchen wir doch auf und fragen uns voll Staunen: Der Prediger da droben auf der Kanzel — nimmt er selbst eigentlich seine Worte ernst oder nicht? Will er dabei behaftet werden oder nicht? Und wenn die auf der Kanzel angestellte Konfusion sogar den Gottesbegriff, das tragende Fundament also des Christenglaubens, trifft, dann sehen wir uns genötigt, über die hier angestellte Begriffsverwirrung einen Augenblick nachzudenken und daraus einige Schlüsse auf den fragwürdigen Wert aller Dogmatik und auf den nicht minder fragwürdigen Wert einer 2000 Jahre alten Tradition zu ziehen.

Bekanntlich tun sich die Christen aller Schattierungen sehr viel zugut auf ihren Monotheismus, auf ihren einen und einzigen Gott, der Himmel und Erde und auch den Menschen aus sich heraus geschaffen hat und der keine andern Götter oder Gottheiten neben sich duldet. Es stört sie in ihrem Monotheismus nicht im geringsten, daß sie diesen ihren einen Gott in der Lehre von der Trinität (= Dreieinigkeit) in drei verschiedene Gottheiten (oder Hypostasen, wie die katholische Dogmatik sehr gelehrt sich ausdrückt) ausfächern, in Gott Vater, Gott Sohn und den Heiligen Geist. Die jüdische Religion und der Islam sind bekanntlich in dieser Frage konsequenter und wollen von einer solchen Trinität nichts wissen. Nun stellt die katholische Dogmatik zwar nicht *in*, aber deutlich doch *neben* diese göttliche Trinität auch noch die Gottesmutter als die Corredemptrix, als Miterlöserin; denn auch sie verfügt über das göttliche Charisma, den Menschen aus der Schuld der Erbsünde zu erlösen. Doch ist mit dieser neu geschaffenen Quaternität das Spiel mit dem Gottesbegriff noch nicht zu Ende. Da und dort drängen noch andere Mächte herzu und wollen sich auch noch in den Strahlenglanz der christlichen Gottheit hereindrängen; sie wollen so den Gottesbegriff über Trinität und Quaternität hinaus zu einer göttlichen Fünfeinigkeit ausweiten. Wir meinen mit dieser 5. Gottheit nicht den werdenden Gott, von dem sehr achtbare Kreise in der Philosophie gesprochen haben und heute noch sprechen; dieser werdende Gott wird von der christlichen Dogmatik als eine reine Ausgeburt der Philosophie erklärt und strikte abgelehnt. Wohl aber sprechen wir hier — im Gegensatz zum werdenden — vom vergehenden Gott. Vom vergehenden Gott? Haben wir recht gehört? Ja, und nun müssen wir dem Leser auch verraten, auf welcher Kanzel und von welchem Kanzelredner diese Lehre vom vergehenden Gott aufgestellt worden ist.

Es ist Generalsuperintendent Günter Jacob in Cottbus in der DDR. Seine Predigt diente der Vorbereitung auf das Pfingstfest des Jahres 1961. In dieser Predigt nun finden wir folgende überraschende Gedanken:

«Es gibt Menschen, die dem Evangelium widersprechen. Daß es diesen Widerspruch überhaupt geben kann, ist uns Christen ein unlösbares Rätsel. Vielleicht ist Paulus im Recht, wenn er hier von einer dämonisch-antichristlichen Macht spricht und in dieser Macht den ‚Gott der Weltzeit' sieht. Dieser Gott des Diesseits ist es, der den Sinn der Ungläubigen verblendet und verstockt, so daß sie das helle Licht des Evangeliums nicht mehr sehen. Aber das strahlende Licht der christlich-echten Gottesmacht setzt sich trotzdem durch, auch in dieser Welt des Diesseits. Lassen wir uns von diesem Widergott und Gegengott der Welt nicht faszinieren und nicht betören! Starren wir nicht immer auf ihn und seine Trabanten hin! Denn dieser Weltgott ist ein vergehender Gott mit nur sehr begrenzten Möglichkeiten des Widerspruchs gegen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi; er kann die Glorie des echten Christengottes vielleicht vorübergehend überschatten; er kann mit seinen kalten und künstlichen Lichtern das Licht des echten Gottes vielleicht bis zu einem gewissen Grade überdecken; aber die Glorie des echten Gottes kann nun doch nicht mehr vernichtet, kann nicht mehr in eine totale Sonnenfinsternis verwandelt werden, auch nicht durch nihilistische Geister und deren Propaganda.»

So weit also unser christlicher Kanzelredner Günter Jacob. Deutlich genug ist zu erkennen, wen er mit seinem Gegengott und Weltengott, mit dem «Gott dieser Weltzeit» meint — das kommunistische Regime in der Ostzone, gegen dessen Trabanten und antichristliche Propaganda der Herr Generalsuperintendent Tag für Tag im heftigen Abwehrkampf sich zur Wehr setzen muß. Daß er diesem gefährlichen Gegner eine göttliche, wenn auch eine widerchristlich-göttliche Macht zuerkennt, kann zur Not verstanden werden; mit der Vergottung

Inhalt

Das Spiel mit dem Gottesbegriff
Die Jungen im Niemandsland der Erotik
Ein Wort des Dankes
Buchbesprechungen
Karl Marx über die Religion
Christlich-soziale Toleranz
Was halten Sie davon?
Pressespiegel
Splitter und Späne
Totentafel
Aus der Bewegung

Tic. Schweiz. Landesbibliothek